Herbstfarben

Autor(en): **Anacker, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **5 (1931)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-780698

Nutzungsbedingungen

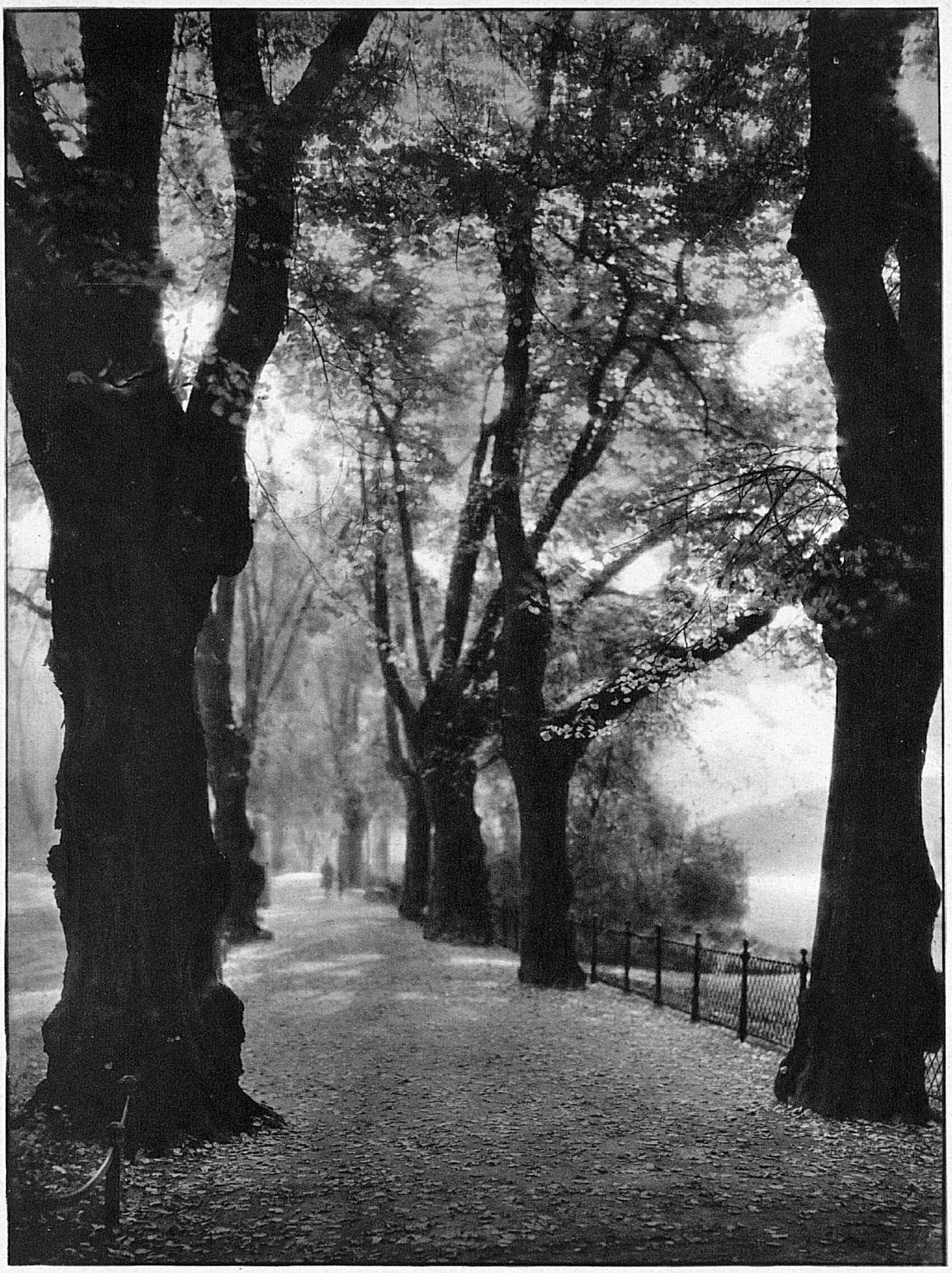
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Phot. Dr. Wolff

HERBSTFARBEN

Dies sind des Herbstes wundervolle Farben —
Ein helles Gold und heisses Flammenrot.
Aus ihrem todesnahen Leuchten loht
Der Freuden letzte, die dein Herz umwarben.

Gesichert ist des Leibes täglich Brot:
In allen Scheunen drischt man volle Garben —
Doch schönheitsdurstig wird die Seele darben
Im leeren Land, in grauer Nebelnot.

Drum trinke dankbar diese bunte Pracht,
Die dir durchsonnt an allen Wanderwegen
Aus jedem Busch und Baum entgegenlacht!

Bald gehst du still dem weissen Frost entgegen,
Und keiner Blume milde Tröstung wacht —
O öffne dich des Herbstes letztem Segen!

Heinrich Anacker.